

26.11.17 Vilmnitz; Kasnevitz/Putbus

Orgelvorspiel

**Lasst eure Lenden umgürtet sein
und eure Lichter brennen.**

Lk 12,35

EG 298

L Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes

G Amen

L Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

G der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm 126, EG 750

Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten

Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird,
so werden wir sein wie die Träumenden.

Dann wird unser Mund voll Lachens
und unsre Zunge voll Rühmens sein.

Dann wird man sagen unter den Heiden:

Der Herr hat Großes an ihnen getan!

Der Herr hat Großes an uns getan;
des sind wir fröhlich.

Herr, bringe zurück unsre Gefangenen,
wie du die Bäche wiederbringst im Südland.

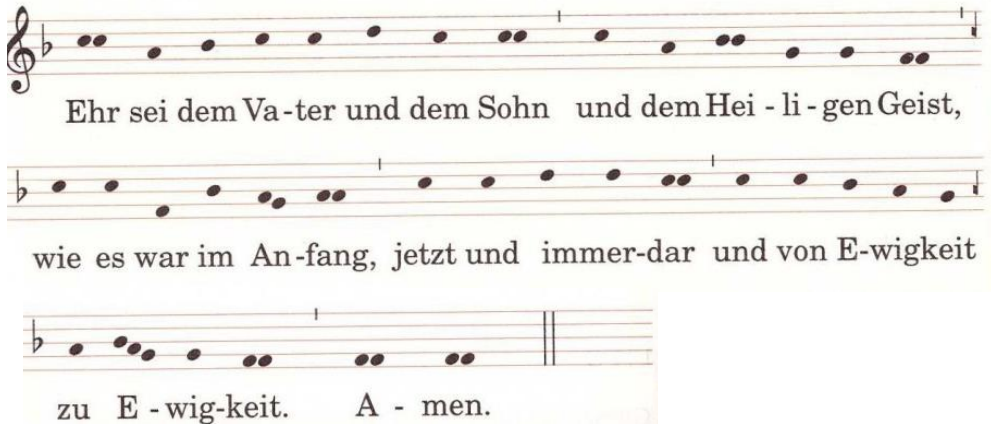
Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.

Sie gehen hin und weinen
und streuen ihren Samen

- 2 -

und kommen mit Freuden
und bringen ihre Garben.

Gloria patri



Ehr sei dem Va-ter und dem Sohn und dem Hei - li - gen Geist,
wie es war im An-fang, jetzt und immer-dar und von E-wigkeit
zu E - wig-keit. A - men.

The image shows three staves of musical notation. The first staff is in treble clef with a key signature of one flat (B-flat). The second and third staves are in bass clef with the same key signature. The lyrics are written below the staves, with hyphens indicating syllables that span across multiple notes.

Kyrie

Ewiger Gott,
von Dir kommt alle Zeit.
In Deiner Hand liegt unser Leben.
Wir kommen zu Dir mit all unserer Last,
mit unseren Fragen,
unserer Trauer.

Hilf Du uns zu neuem Leben
im Licht Deiner Ewigkeit.
Vergib uns unsere Schuld
und erbarme Dich unser.

Ky - ri - e e - lei - son. G Herr, er - bar - me dich.
Chri - ste e - lei - son. G Chri - ste, er - bar - me dich.
Ky - ri - e e - lei - son. G Herr, er - barm dich ü - ber uns.

Gloria

Jesus Christus ist derselbe
gestern, heute und morgen
und in der Ewigkeit.

Wir singen:

I Eh - re sei Gott in der Hö - he II und auf Er - den Fried,
den Menschen ein Wohlge - fal - len.

Allein Gott in der Höh...

L Der Herr sei mit Euch
G und mit deinem Geist

Eingangsgebet

Ewiger Gott,
du hast in Christus eine neue Schöpfung begonnen,
in der Liebe und Gerechtigkeit wohnen auf ewig.
Wir warten mit Freude und Hoffnung,
dass sie vollendet werde
und beten mit Zuversicht: Dein Reich komme.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.

aus dem Evangelischen Gottesdienstbuch

G Amen

Die Epistel steht geschrieben in der Offenbarung des Johannes im 21. Kapitel.

Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde;
denn der erste Himmel und die erste Erde
sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.
Und ich sah die heilige Stadt,
das neue Jerusalem,
von Gott aus dem Himmel herabkommen,
bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.
Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her,
die sprach:
Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen!
Und er wird bei ihnen wohnen,
und sie werden sein Volk sein,
und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;
und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen,
und der Tod wird nicht mehr sein,

noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein;
denn das Erste ist vergangen.

Und der auf dem Thron saß, sprach:

Siehe, ich mache alles neu!

Und er spricht: Schreibe,
denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!

Und er sprach zu mir: Es ist geschehen.

Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende.

Ich will dem Durstigen geben

von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

Wer überwindet, der wird es alles ererben,

und ich werde sein Gott sein,

und er wird mein Sohn sein.

Halleluja

Wochenlied EG 147

Das Evangelium für diesen Sonntag steht geschrieben bei Matthäus im 25. Kapitel

Jesus sprach zu seinen Jüngern:

„Dann wird das Himmelreich gleichen zehn Jungfrauen,
die ihre Lampen nahmen und gingen hinaus,
dem Bräutigam entgegen.

Aber fünf von ihnen waren töricht,
und fünf waren klug.

Die törichten nahmen ihre Lampen,
aber sie nahmen kein Öl mit.

Die klugen aber nahmen Öl mit in ihren Gefäßen,
samt ihren Lampen.

Als nun der Bräutigam lange ausblieb,
wurden sie alle schläfrig und schiefen ein.

- 6 -

Um Mitternacht aber erhob sich lautes Rufen:
Siehe, der Bräutigam kommt!
Geht hinaus, ihm entgegen!
Da standen diese Jungfrauen alle auf
und machten ihre Lampen fertig.
Die törichten aber sprachen zu den klugen:
Gebt uns von eurem Öl,
denn unsre Lampen verlöschen.
Da antworteten die klugen und sprachen:
Nein, sonst würde es für uns und euch nicht genug sein;
geht aber zum Kaufmann und kauft für euch selbst.
Und als sie hingingen zu kaufen,
kam der Bräutigam;
und die bereit waren,
gingen mit ihm hinein zur Hochzeit,
und die Tür wurde verschlossen.
Später kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen:
Herr, Herr, tu uns auf!
Er antwortete aber und sprach:
Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht.
Darum wachet! Denn ihr wisst weder Tag noch Stunde“.

A m e n.

- Glaubensbekenntnis -

Lied Nr. 151,1-2+6-8

Chor: „Ich glaube fest“

Predigt über Lukas 12,42-48

Liebe Gemeinde,

"Woher kommen wir?"; "Wohin gehen wir?" - Diese ältesten Fragen der Menschheit beschäftigen uns heute in besonderem Maße. An diesem Tag sind unsere Gedanken bei den Menschen, die uns in die Ewigkeit vorausgegangen sind. Viele von Ihnen haben im vergangenen Kirchenjahr einen lieben Angehörigen verloren. Andere besuchen die Gräber von Menschen, die vielleicht schon vor langer Zeit verstorben sind, die wir aber immer noch schmerzlich vermissen. Und wir fragen: "Wo sind sie geblieben?"; "Was ist mit ihnen geschehen?".

Den Kindern erzählen wir immer, die Verstorbenen kommen alle in den Himmel. Aber selbst die Kleinsten haben sehr schnell raus, dass wir da eigentlich selbst nicht so richtig dran glauben. Denn erstens wissen wir Erwachsenen sehr genau, dass durchaus nicht jeder Mensch in den Himmel kommt; und zweitens wissen wir nicht im geringsten, wie wir uns den Himmel vorstellen sollen. Denn dass unsere Lieben jetzt da oben irgendwo auf einer Wolke sitzen und auf uns herunterblicken, das ist zwar eine sehr schöne und auch hilfreiche Vorstellung. Bei nüchterner Betrachtung müssen wir aber zugeben, dass das so natürlich nicht gemeint sein kann.

Auch wenn wir statt vom Himmel von der Ewigkeit reden, oder vom Jenseits, oder von Gottes Reich, ist uns damit noch nicht viel geholfen. Denn wie können wir uns die Ewigkeit vorstellen, wo wir doch schon Schwierigkeiten haben, unsere Zeit zu überblicken? Die Zeit, die Gott einem und einer jeden von uns zugemessen hat, reicht niemals aus, wenn wir das verstehen wollen, was jenseits unserer Vorstellungskraft liegt. Wir sind an diese Erde und an diese Zeit gebunden und können niemals etwas wissen

über den Himmel oder die Ewigkeit. Aber: Was Jesus uns darüber sagt, das dürfen wir glauben.

Wenn Jesus über das Himmelreich spricht, dann erweckt er niemals den Anschein, als ob er mit menschlichen Worten das beschreiben könnte, was über unseren Menschenverstand weit hinausgeht. Aber er benutzt anschauliche Bilder, die wir gut verstehen können, und sagt: "So, wie in diesem Beispiel, so ist es mit dem Himmelreich". Eines dieser Beispiele, ein besonders schönes, ist das vom Großen Abendmahl: Dem Hochzeitsfest im Freudensaal, von dem wir eben gesungen haben. Ein anderes ist das vom Haus und vom Haushalter, das uns heute beschäftigen soll. Es steht bei Lukas im 12. Kapitel.

Jesus sagte zu seinen Jüngern:

»Wer ist denn der zuverlässige und kluge Verwalter?

Ihm wird sein Herr den Auftrag geben,

die übrigen Diener zu beaufsichtigen

und ihnen zur rechten Zeit

die tägliche Verpflegung auszuteilen.

Glücklich ist er,

wenn der Herr bei seiner Rückkehr sieht,

dass er seinen Auftrag gewissenhaft erfüllt.

Wirklich, das sage ich euch:

Der Herr wird ihm die Verantwortung

für seinen ganzen Besitz übertragen.

Vielleicht sagt sich aber der Verwalter:

>Mein Herr kommt noch lange nicht zurück!<

Er fängt an,

die Diener und Dienerinnen zu schlagen,

maßlos zu essen und sich zu betrinken.

Dann kommt sein Herr –
an einem Tag,
an dem der Verwalter es nicht erwartet,
und zu einer Stunde,
in der er nicht damit rechnet.
Der Herr wird ihn in Stücke hauen
und ihn dorthin bringen lassen,
wo die Treulosen bestraft werden.

Der Diener,
der den Auftrag seines Herrn kannte,
sich aber nicht darum gekümmert
und ihn nicht entsprechend ausgeführt hat –
für den gilt: Er wird hart bestraft werden.
Aber der Diener,
der den Auftrag seines Herrn nicht gekannt
und etwas getan hat,
das Strafe verdient –
für den gilt:
Er wird weniger hart bestraft werden.

Wem viel gegeben wurde,
von dem wird viel verlangt.
Und wem viel anvertraut wurde,
von dem wird umso mehr gefordert.«

Mit seinen engsten Vertrauten spricht Jesus über die Endzeit der alten und den Beginn der neuen Welt. Er sagt: "Niemand weiß, wann es soweit ist". Und deshalb sagt er ihnen: "Seht euch also vor, und bleibt wach!". In unserem Streben nach Glück und Seligkeit sollten wir uns nicht einlullen lassen von dem, was wir bereits erreicht haben. Ebenso wenig dürfen wir dieses Streben aufgeben, weil ja sowieso bald alles zu Ende ist. Vielmehr sollten wir unser

Haus in Ordnung halten; gut haushalten mit dem, was uns geschenkt worden ist - als "gute Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes". Denn das wird auch in der neuen Welt von uns verlangt werden.

Das, was kommt, vergleicht Jesus mit einem großen Haus. Der ganze Himmel ein Haus, in dem es viele Wohnungen gibt? Menschen aus aller Welt unter einem Dach, und für jede und jeden von ihnen ist Platz? - Eine schöne Vorstellung, die auch heute noch nichts von ihrer Kraft eingebüßt hat! Allerdings sollten wir bedenken, dass ein "Haus" zu der Zeit, in der Jesus lebte, noch etwas anders aussah, als die Häuser, die es heute gibt - zumindest hier bei uns in den Industrieländern.

Die Menschen des Alten und Neuen Testaments lebten in "Häusern"; und noch bis ins letzte Jahrhundert hinein war das für die meisten bei uns nicht wesentlich anders. Das "Haus" war ursprünglich die Familie bzw die Sippe umherziehender Nomaden. In der Antike entwickelte es sich zu einer gut durchorganisierten Lebens- und Arbeitsgemeinschaft. Nicht nur der Familienvater und die Mutter mit ein bis zwei Kindern gehörten dazu, sondern auch eine große Zahl von Hausangestellten, in der Regel auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Familienbetriebes, Angehörige und, bis zur Einführung der Eihe, auch weitere Ehefrauen. Menschen jeden Alters und Standes kamen so zusammen: Das neugeborene Kind der freien und gebildeten Eltern wurde aufgezogen von einer Amme aus dem Lande und unterrichtet von einem gebildeten Sklaven, meist aus Griechenland. Die pflegebedürftigen Großeltern hatten in dieser Gemeinschaft ebenso ihren Platz wie verarmte Verwandte

oder Fremde, die um Asyl gebeten hatten - für eine Nacht oder länger.

Das Wort "Haus" heißt auf Griechisch "Oikos". Dass in einem solchen Haus alle Menschen zu ihrem Recht kamen, dafür sorgte der "Ökonom" - auf Deutsch in etwa "Haushalter" oder "Verwalter". Er - meistens war es ein Mann - oder sie verteilte auch die Pflichten - je nach Begabung, Ausbildung und gesellschaftlicher Stellung. Einnahmen und Ausgaben mussten in einem gesunden Verhältnis zueinander stehen. Die vorhandene Energie und der Lebensraum für alle Mitbewohner mussten vernünftig eingeteilt werden, wenn das Haus Bestand haben sollte. So entstanden die Kunst der Ökonomie und auch die der Ökologie.

Wie das Haus unseres Vaters im Himmel aussehen wird, in dem wir eines Tages wohnen werden - wie gesagt, das wissen wir nicht. Aber wir kennen die Gesetze, nach denen dieses Gemeinwesen organisiert sein wird - weil wir Gott kennen, und weil wir gelernt haben, hauszuhalten. Und wir wissen: In diesem Haus gibt es Raum für alle Menschen, ganz egal woher sie kommen, welche Hautfarbe oder welches Geschlecht sie haben, welcher Religion sie angehören und welche Rechte und Pflichten sie in unserer alten Welt gehabt haben. Dort sind wir frei, zu sein wer wir sind. Dort nur sind wir wirklich zu Hause: "Unsere Heimat aber ist im Himmel", schreibt der Apostel Paulus in seinem Brief an die Philipper.

Aber wer darf denn nun wohnen in diesem Haus? Und, vor allem, *wer ist denn der treue und kluge Verwalter, dem sein Herr den Auftrag gegeben hat, den Arbeitern pünktlich die Tagesration auszuteilen*, der Ökonom also?

Wer soll den Haushalt führen im Haus des Herrn? - Ich kann mir vorstellen, dass für manch eine Hausfrau die Vorstellung gar nicht einmal so verlockend ist, dass sie im Himmel just das Gleiche tun soll, womit sie sich hier ein ganzes, arbeitsreiches Leben lang herumgequält hat. Und viele von uns Männern können sich vielleicht auch nicht so recht vorstellen, dass sie im Haus des Herrn auf einmal Verantwortung übernehmen sollen: Zu sehr sind sie es aus ihrem Leben gewohnt, dass sie Anweisungen und Befehle von oben bekommen.

Wenn wir womöglich auch nach dem Tode noch arbeiten müssen, dann wäre ja der Himmel alles andere als ein Schlaraffenland! Aber - heißt es nicht, wir finden dort die ewige Ruhe? Dürfen wir es uns denn nicht einmal im Himmel so richtig gutgehen lassen, uns nach Herzenslust ausruhen? - Möglich. Aber, wie nun schon öfter gesagt: Darüber wissen wir nichts. Wir wissen aber eines: Nämlich dass vor dem Feierabend die Arbeit kommt.

Was den meisten von uns vielleicht neu ist, ist das, was Jesus seinen Jüngern sagt: Mit unserer Arbeit gestalten wir schon jetzt das Haus, in dem wir einst leben werden. Gott, der Herr dieses Hauses, hat uns einst die ganze Erde überlassen mit dem Auftrag, sie zu bebauen und zu bewahren. Damals war sie ein blühender Garten, in dem alle Geschöpfe in tiefem Frieden nebeneinander wohnten. Wie es heute aussieht, brauche ich Ihnen nicht zu erzählen.

Damit es endlich einmal wieder so wird, dass zumindest alle Menschen aus allen Völkern friedlich in einem Haus wohnen können, gibt es noch viel zu tun. Gott will, dass jeder Mensch an jedem Ort zur rechten Zeit seine Speise

bekommt, dass die Menschen ihre Gewehre an den Nagel hängen und aus den Schwertern Pflugscharen schmieden und dass wir überall reine Luft atmen und sauberes Wasser trinken können. Und von uns, die wir Seine Anweisungen kennen, erwartet Er in besonderem Maße, dass wir sie auch befolgen. Sonst werden wir hart bestraft, sagt Jesus.

Die schlimmste Strafe, die es gibt, wäre es für mich, zu wissen, dass ich niemals in Gottes Haus wohnen dürfte, sondern für alle Ewigkeit dort schmoren müsste, *wo die Treulosen bestraft werden*. Das heißt: Außen vor; in der Dunkelheit, für alle Zeiten vergessen; nichts als Staub und Asche, die der Wind verweht. Was mich leben lässt und was mir Mut macht zu arbeiten, das ist allein die Hoffnung, dass eines Tages alles anders sein wird: So, wie Gott die Welt gewollt hat, als Er sie geschaffen hat; so, dass Sein Wille geschieht wie im Himmel so auf Erden und dass Sein Reich komme; so, dass Er bei uns bleibt mit seiner Kraft und Seiner Herrlichkeit in Ewigkeit. Da will ich hin.

A m e n .

EG 529,1-3+6-7

Totengedenken

Allmächtiger, ewiger Gott,
Du Herr über Leben und Tod,
nimm Dich der Verstorbenen an!
Gib ihnen den Frieden,
der jenseits von aller
menschlichen Vernunft und Zeitrechnung
bei Dir ist, in Deinem himmlischen Reich.
Tröste auch ihre Angehörigen;
laß sie Menschen finden,
die jetzt bei ihnen sind
und ihnen in Deinem Sinne
und in Deinem Geist
über die schwere Zeit der Trauer
hinweghelfen.
Gib ihnen durch uns die Kraft,
ihr Leben auch danach
sinnvoll und erfüllt zu gestalten
und schenke ihnen die Hoffnung
auf die Auferstehung der Toten,
die Du uns verheißen hast
durch Deinen Sohn Jesus Christus,
der mit Dir und dem Heiligen Geist
lebt und regiert
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Chor: „Kommt, ihr Gesegneten“

Abkündigungen

Kollekte: eig. Gemeinde

Mo 18.00 h Helferkreis

Di 19.00 h Kirchenchor
Do 15.00 h Gemeindenachmittag in Kasneviz
Sa 14.00 h Adventsbazar (Kuchen!)

So 10.30 Putbus

EG 218,1-4

Dankgebet Kollekte:

Wir danken dir himmlischer Vater, für das Gut, dass du uns anvertraut hast. Bitte segne die Geber, die Gaben und den Zweck, für den sie bestimmt sind. Amen.

Fürbitten:

- 16 -

Herr Jesus Christus,

du lädst uns ein
in das Haus deines Vaters.

In Seiner Ewigkeit
sind wir zu Hause –
für immer und immer schon.

Wenn wir Zeit und Raum hinter uns gelassen haben,
werden wir vereint sein mit dir
und mit allen, die vor und nach uns
in deinem Geist gelebt haben.
Das ist das Ziel unseres Glaubens.

Solange wir dorthin unterwegs sind,
müssen wir kämpfen:
gegen unsere eigenen Zweifel
und den Spott der Ungläubigen;
gegen Gewalt und Hass und,
schlimmer noch, die Gleichgültigkeit;
gegen Krankheiten und am Ende den Tod.
Wenn wir aber zu Hause sind,
bei unserem Vater im Himmel,
dann dürfen wir in Frieden ruhen.
Dann ruht auch der Streit.

Darum bitten wir dich:
Lass uns nie das Ziel aus den Augen verlieren,
das du uns gezeigt hast;
und hilf uns,
dass wir noch in dieser Zeit
gute Verwalter und Haushälterinnen
der guten Gaben werden,
die wir vom Vater haben und die du uns
durch den Heiligen Geist vor Augen geführt hast.

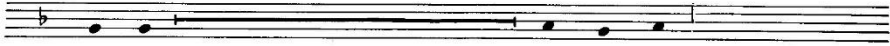
A m e n.

- L. Der Herr sei mit euch
- G. und mit deinem Geiste.
- L. Erhebet eure Herzen.
- G. Wir erheben sie zum Herren.
- L. Lasset uns Danksagen dem Herren, unserm Gotte.
- G. Das ist würdig und recht.

- L. *Lobgebet*



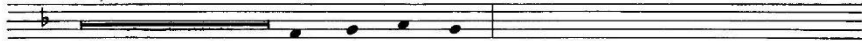
L Wahr - haft würdig ist es und recht,



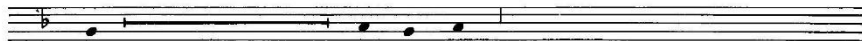
daß wir dich, Herr, heiliger Vater, allmäch - ti - ger Gott,



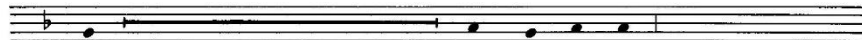
zu allen Zeiten und an allen Orten loben und dir dan - ken



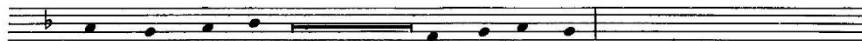
durch unsern Herrn Je - sus Chri - stus.



Ihn hast du der Welt zum Heil ge - sandt,



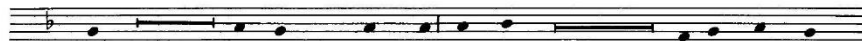
da - mit wir durch seinen Tod Verge - bung der Sün - de



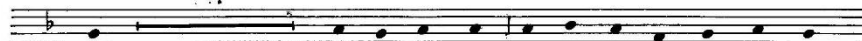
und durch sein Auf - erstehen das Le - ben ha - ben.



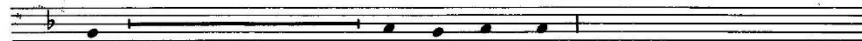
Da - rum loben die Engel dei - ne Herrlichkeit,



be - ten dich an die Mäch - te und fürch - ten dich al - le Ge - wal - ten.



Dich preisen die Kräf - te des Him - mels mit ein - hel - li - gem Ju - bel.



Mit ihnen vereinen auch wir uns - re Stim - men



und be - ken - nen oh - ne En - de: G Hei - lig . . .

G. >Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herre Zebaoth, voll
sind Himmel und Erde seiner Herrlichkeit. Hosianna
in der Höhe. Gelobet sei der da kommt im Namen des
Herren. Hosianna in der Höhe.<

Vater unser
Einsetzungsworte
Christe du Lamm Gottes ... (Nr.: 190.2)

Einladung Austeilung

Chor: „Gott hat mir längst einen Engel...“

Vater,
wir danken Dir für das Leben
und für die Erkenntnis,
die wir durch Jesus gewonnen haben.
Dir allein stehen allezeit Lob und Ehre zu!

So wie dieses gebrochene Brot
zerstreut war auf den Bergen,
zusammengebracht aber eine Einheit wurde,
so bringe zusammen Deine Gemeinde
von den Enden der Erde
in Dein Reich,
denn Dein ist die ewige Kraft und Herrlichkeit
durch Jesus Christus.

Es komme die Gnade und es vergehe die Welt!
Maranatha; ja, komm, Herr Jesus,
der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist
lebst und regierst
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

L. Gehet hin im Frieden des Herrn.

Chor / G. *Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine.*

L. Segen:

G. Amen. Amen. Amen.

ORGELNACHSPIEL